

Lehrfilm

Englisch: Educational Film

THEORIE

Spielfilm oder Dokumentation mit primär vermittelnder Funktion — Handlung dient der Wissensvermittlung, nicht der Unterhaltung. Klassisches Genre des Schulkinos und Industriefilms.

Am Schnittplatz zeigt sich schnell: Dieser Film tickt anders. Nicht weil die Bildqualität schlechter ist oder die Schnitte holprig — sondern weil jeder Shot, jede Szene einer Vermittlungsabsicht folgt. Der Unterrichtsfilm verfolgt keine Story um ihrer selbst willen. Er nutzt narrative Struktur, um Wissen zu transportieren. Geschichte, Naturwissenschaft, Gesellschaftsthemen — die Geschichte selbst wird zum Lernmedium. Das unterscheidet ihn fundamental von reiner Belehrung, von trockenen Vorträgen im visuellen Gewand. In der Praxis bedeutet das eine andere Dramaturgie. Ein klassisches Spielfilm-Drehbuch folgt dem Drei-Akt-Schema, Konflikten, emotionalen Wendepunkten. Ein Unterrichtsfilm baut sein Pensum Stoff didaktisch auf — Exposition, Erarbeitung, Vertiefung, Conclusion. Die Charaktere (falls vorhanden) sind Wissensvermittler; ihre Handlungen illustrieren Konzepte. Bei einem Film über die Französische Revolution etwa, nicht als Historiendrama, sondern als Unterrichtsfilm konzipiert, werden die Mechanismen — Feudalismus, Aufklärung, Klassenkonflikte — durch konkrete Szenen gezeigt, durch die Perspektive von Menschen, die das System erleben. Erzählt wird, damit verstanden wird, nicht um zu unterhalten. Die formalen Mittel unterscheiden sich oft subtil. Schnittrhythmus ist länger, erlaubt Zeit zum Verarbeiten. Voice-Over funktioniert häufig als Kommentarfunktion, nicht nur zur Exposition. Grafiken, Animationen, Originalaufnahmen werden integriert — nicht als ästhetisches Ornament, sondern als notwendige Erläuterungen. Der Schnitt selbst ist transparent; es geht um Klarheit, nicht um virtuose Montage. Wichtig: Guter Unterrichtsfilm ist trotzdem Film. Er braucht Tempo, Spannung, visuelle Kompetenz. Abschreckende Langeweile für eine Schulklasse war schon immer der Tod dieser Gattung. Die beste Didaktik versagt, wenn die Form ermattet. Kameraführung, Schnitt und Regie müssen also die Balance halten — präzise vermitteln, aber nicht in der Pflicht ersterben. Das unterscheidet professionellen Unterrichtsfilm von Schulfernsehen im klassischen Sinne. Hier treffen dramaturgische Integrität und pädagogischer Auftrag zusammen. Beide Anforderungen widersprechen sich nicht — sie befruchten sich, wenn sie verstanden werden. Aktuelles Lehrfilm-Verlage wie dokumentarfilm.com vertreiben ihre Produktionen zunehmend über YouTube und eigene Mediatheken statt ausschließlich über DVD und Schul kino. Ein Beispiel ist die Reihe zum Absolutismus mit Folgen zu Maria Theresia und den Habsburgern, die klassische Vermittlungsstrukturen — Chronologie, erklärender Kommentar, didaktische Gliederung — für den Streaming-Kontext adaptiert. Das Genre bleibt damit im schulischen Einsatz relevant, verschiebt sich aber vom physischen Medium zum digitalen Abruf.